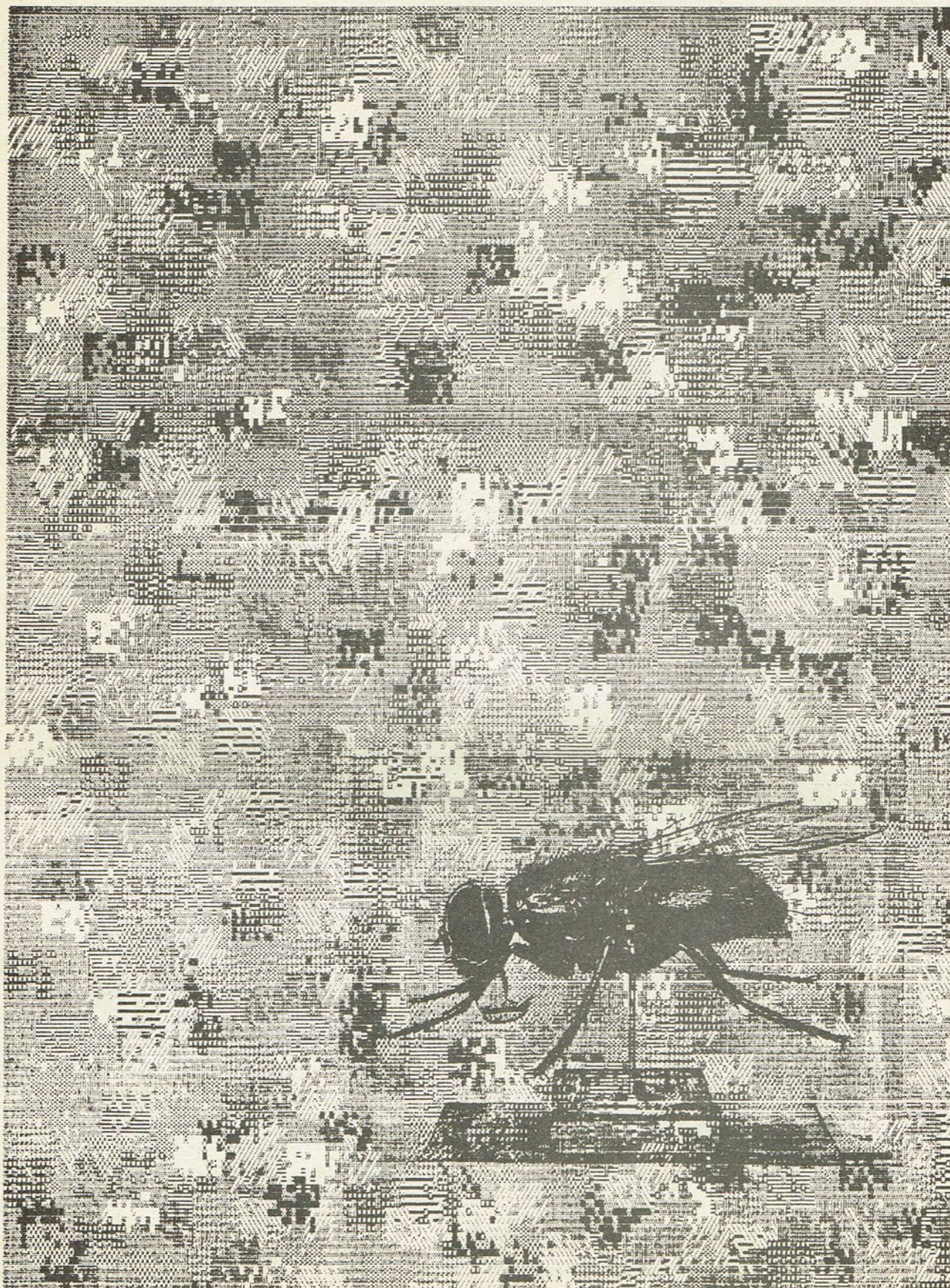


ZYKLOTRON

nr. 19/dez. 1987
5. Jahrgang



WISSEN SIE, DASS

|| wir vom 19.12. bis zum 4.1. geschlossen haben aber nicht only zum feiern sondern auch zum regenerieren und tanken
wir nachher vielleicht nicht mehr energie haben aber so wirken
angelika sch. doch um 2 (zwei) zentimeter gewachsen ist |||

x wir wieder einmal erlagscheine verschicken und die hoffnung nicht aufgeben daß euch klar wird was uns klar ist nämlich daß das frauenzentrum mit den mitgliedsbeiträgen steht und fällt fällt fällt

wir nächstes jahr nur mehr 25.000 subvention vom bundesministerium kriegen, sicher keine aktionen mehr es sei denn wir widmen uns ab sofort der kinderbetreuung

wir immer noch nicht schwanger sind und infolge dessen auch nicht betreuen können

wir auch wenn gar nicht wollten

wir unsere ideale nämlich nicht in kinderwindeln den fluß runter schwimmen lassen wollen

ich aber nichts gegen kinder hab es sei denn.....

die innsbruckerinnen beim grünen frauenkongreß durch lebhaftigkeit hervorgestochen sind trotzdem einer manchen das müsli bald wieder heraufgestoßen ist
ich auch von blähungen gehört habe

unsere handwerkerinnen einen auftrag nach dem anderen kriegen und den hauch von holz metall und pinselstrich verbreiten

sie ganz gern eine werkstatt hätten

ebenso sehr wie ich mir eine wohnung wünsch

patricia gerne einmal einen strip machen täte natürlich in die richtige veranstaltung und atmosphäre verpackt

nicht erwerbstätige langsam in die soziale isolation rutschen wir werden älter und müssen halt alle mal

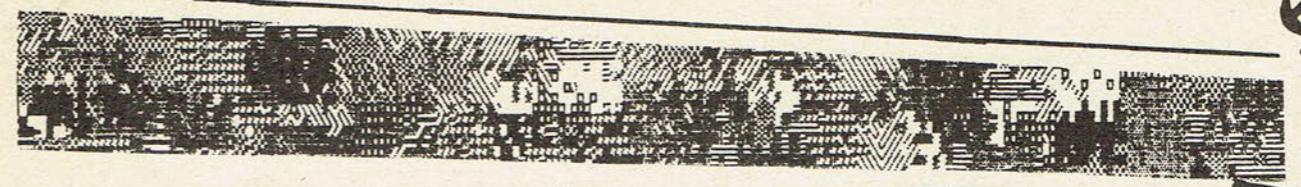
wir zwar wieder eine show planen aber noch immer zuwenig showfrauen kennen

wir uns beim weiberrat richtig herzhaft anschreien können und ohne wen do wieder zum inhalt kommen

ich keine lust hab das zylo allein zu machen aber die frauen vor lauter vor nach zwischen oben und untendurch besprechungen kaum zeit haben

die post uns drängt noch vor weihnachten eins rauszubringen (ein zylo wegen dem preis) und wir wegen der hetze kaum veranstaltungen anbieten können
am 18.11. ein BdF fest ist herinnen
wir staunen weiter

apropo..es hat uns noch so manches beschäftigt..die Schüsse in Frankfurt und was das mit uns zu tun hat, die Aegidigasse in Wien soll geräumt werden; während den StudentInnenstreiks /Bewegungen wurden mehrere Leute in Wien verhaftet, ein Mann und eine Frau kriegen ein Verfahren - eine Bewegung ist so stark, wie ihr Verhältnis zu ihren Gefangenen - !! wir wollen im nächsten Zylo mehr dazu berichten - andere sind hiermit auch dazu aufgefordert.....GRUSS UND KUSS AN ALLE KÄMPFERINNEN



KURSE - WORKSTOPS

IM FRÜHJAHR WERD AUCH ICH AKTIV !

TANZWORKSHOP mit tini aus wien (sie hat bei godspell mitgespielt)
bewegung und spaß wo bleibt offen
es gibt maximal 10 plätze das heißt ihr müßt euch bis spätestens ende jänner im frauenzentrum anmelden
über den preis wird noch verhandelt aber es ist sicher billiger als wert

MASSAGEKURS mit ingrid wild und uschi sabatin
entspannen genießen fühlen atmen durchgeknetet weiterleben
die kraft in deinen händen spüren deinen körper spüren
damit endlich alle wissen welcher muskel wie weh tut und warum dann vielleicht nicht mehr

der kurs findet an einem wochenende statt jeweils 4 stunden pro tag kostet 400.- die teilnehmerinnenzahl mind.8 max. 10
wie bei allen kursen anmeldung telefonisch oder persönlich (315645) bis ende jänner für den massagekurs sind 100.- bei der anmeldung zu zahlen

ROLLENSPIEL mit oder von barbara fritz
ich weiß selber nicht ganz genau was das wort heißt aber es hat was mit so spielendem erlernen eigener und fremder rollen zu tun
ein bißchen schauspiel ein bißchen psychologisches
der kurs findet statt wenn sich mindestens 8 maximal 12 frauen anmelden

*** COMPUTERKURS ***

so im märz nächsten jahres gibt es wieder die möglichkeit im autonomen frauenzentrum mit miky das computern zu lernen. voraussetzung: interesse, sonst nichts! lernen kann frau allerhand: wie das ding überhaupt funktioniert bis zum einfachen programmieren in basic (da kann dann so etwas heraus kommen wie du am titelblatt siehst!)
ob der kurs in blöcken, oder wöchentlich statt findet, hängt von den teilnehmenden frauen ab.
anmeldung unbedingt bis ende februar, durch einzahlung von 100.- an das frauenzentrumskonto. gesamtkosten des kurses 300.- für mitgliederinnen, 400.- sonst. das erste treffen gibt es anfang märz (siehe nächstes zylotron)

es gibt für alle kurse listen im frauenzentrum am besten ist es wenn ihr zwischen 10.00 und 12.00 uhr vormittags anruft oder am abend selbst herkommt und zwar montag bis freitag außer dienstag von 18.00 bis 24.00 da gibts dann auch cafebetrieb was einige immer zu vergessen scheinen

GRUPPEN

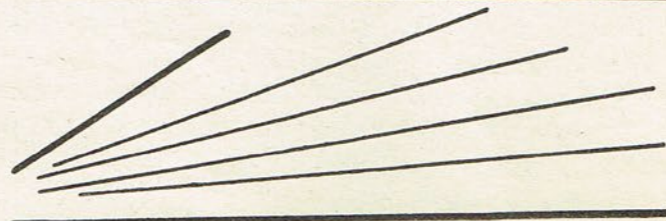
TREFFEN

ZUSAMMEN SITZEN

unser so hübsch renoviertes und jetzt auch besser heizbares FZ entwickelt sich immer mehr zum treffpunkt vieler frauengruppen. und es ist ja auch wirklich toll wenns so voll ist verwendet wird und viele viele frauen das FZ von ihrer besten seite kennenlernen. falls es noch gruppen gibt die interesse an unseren räumlichkeiten haben oder falls du oder auch du eine gruppe sein willst am besten mit dem bürodienst kontakt aufnehmen

was gibts eigentlich alles für gruppen hier

- eine heißt frau kirche moral (ich hoff ich habs richtig geschrieben) kontakte hildegard knapp, susi steyrer
- es gibt eine wen do gruppe die sich mit verbalen oder auch nicht problemen hier im frauenzentrum oder auf der straße oder im heim kurz es geht um unser stärkerwerden und um WIDERSTAND das nächste treffen findet sonntag 20.12. um 11.00 vormittags statt im fz
- seit kurzem existiert eine frauenbuchgruppe was aber nicht heißt daß wir morgen ein buch in druck geben wir sprechen über die schreiberei warum und wie wirs machen nächster termin: freitag 18.12.21.00 im büro des fz (weil draußen ist BdF fest)
- seit einiger zeit läuft ein nähkurs mit ingeborg (das war kein gag im letzten zyklus - den gibts wirklich) näheres telefonisch im fz
- die fleißigen handwerkerinnen treffen sich um zu plaudern beratschlagen planen es sind derzeit 3 Tischlerinnen, 1 Schlosserin, 2 Allround-Frauen mit Erfahrungen beim Tischlern, Renovieren, Innenausbau und Autos. einige arbeiten in 'nem Betrieb, andere machen schöne Sachen für FreundInnen und Bekannte, andere möchte gerne.... einen Traum gibts in den Köpfen und Herzen.....eine WERKSTATT.....wo Handwerkerinnen ihre Aufträge machen, wo frau ihren Stuhl repariert und die "Fachfrau" mit Rat und Tat zur Seite steht, wo's mal 'nen Holzkurs, Schweißkurs usw. gibt; zwischendurch Handwerkerinnenfeste mit "Fachgesprächen"..... wie, wo was steht noch in den Sternen, aber wir sind am überlegen, Planen, usw. nächster termin: 17.12. 20.00
- PARLIAMO ITALIANO :.siamo donne,siamo forte...Gianna läßt grüßen jeden 2. Donnerstag, 18 h
- Frauengruppe gegen Gen- und Reproduktionstechniken die Kontinuität ist brüchig, mal ein Flugblatt, mal 'ne Veranstaltung, Information sammeln, Kontakte zu Frauen in anderen Städten usw. ...es ist Zeit zu handeln am Donnerstag 28.1.88 wollen wir uns mit Frauen, die auch schon am Thema "arbeiten" treffen beim FRAUENPLENUM ZU GEN- und REPRODUKTIONSTECHNIKEN



- die südtirolerfrauen treffen sich regelmäßig herinnen wenn du auch vom süden bist nächster termin 17.12. 20.00

damit keine mißverständnisse aufkommen wir haben neben dem cafe noch zwei räume

-außerdem gibts noch einmal pro woche frauenhaus, alle zwei wochen plattform jeden montag 20.00 weiberrat mit kaugummi und nublein, jeden ersten montag im monat 19.00 bardienstgruppe, wo sich die frauen treffen die bardienst machen oder auch machen wollen jeden zweiten mittwoch von 19.00 bis 21.00 RECHTSBERATUNG MIT BIRGIT HALLER

+ KA-ZOO Gruppe wir blasen uns die Wangen rund

COPY Yourself

wir haben vom AEP einen kopierer geschenkt gekriegt, wir bedanken uns auf diesem weg noch einmal herzlich dafür und nach vielem stöhnen lupfen und heben in unser büro geschafft. es werden zwar keine la kopien aber 2b und dafür um .-50 groschen pro stück. wenn ihr also schnell dann hier ab jetzt erklärung wird vom büro oder bardienst geliefert



In nahezu allen Kliniken in Österreich wird zu REPRODUKTIONSTECHNIKEN (Fruchtwasseruntersuchung, künstliche Befruchtung in und außerhalb des Körpers der Frau) geforscht und gearbeitet. Die Bundesregierung legitimiert und fördert diese Entwicklung durch die Einführung eines "Kinderwunschkasses". Als Legitimierung dient die steigende Unfruchtbarkeit der Frauen. Die Experimente werden nur an Frauen durchgeführt. Obwohl zu 50% Männer unfruchtbar sind. Unfruchtbarkeit ist vielfach die Folge von sozialen Bedingungen, medizinischen Behandlungsmethoden (wie z.B. die selbstverständliche Gebärmutter- und Eierstockentfernung, zur Krebsvorsorge, die leichtfertige Verschreibung von schädlichen Verhütungsmitteln wie Pille und Spirale), Arbeitsbedingungen (wie z.B. Bildschirmarbeit, Arbeit mit Schwermetallen, Leistungsstress), Umweltverschmutzung (wie z.B. Strahlung, Vergiftung). Das Interesse der Wissenschaftler und deren Geldgeber liegt nicht in der Ursachenforschung und Verbesserung der Lebensbedingungen. Ihr Interesse liegt an der Imagesteigerung in der Wissenschaftskonkurrenz. Ihre Ziele sind Forschungsmethoden und Technologien, die mehr Profit bringen und verstärkte Kontrolle über Menschen möglich machen. Dazu benützen sie Frauen als Experimentierfeld, weil wir u.a. verstärkt kontrolliert werden sollen.

In INNSBRUCK werden Reproduktionstechniken seit ca. 1981/82 an der Universitäts-Frauenklinik (Vorstand: Dr. Otto Dapunt) durchgeführt; und zwar: - homologe Insemination (= künstliche Befruchtung der Frau mit den Samen des Ehemannes) - homologe In Vitro Fertilisation (= Befruchtung zweier Keimzellen - Ei und Samen der Eheleute - außerhalb des Körpers der Frau in Reagenzglas) - Embryotransfer (befruchtete Eizelle wird in die Gebärmutter der Frau eingesetzt). Die Eingriffe werden vorwiegend von Dr. Dapunt und Dr. Martin gemacht. Vor kurzen erhielt Dr. Zech einen Ausbildungsplatz bei Dr. Dapunt, weil der frischpromovierte Dr. Zech angeblich Forschung im Bereich der In-Vitro-Fertilisation betrieb. Sein Bruder, Dr. Herbert Zech, der ebenfalls die gynäkologische Fachausbildung an der IbK. Frauenklinik absolvierte, macht sich einen Namen durch Spezialisierung auf künstliche Befruchtung. In seiner Privatpraxis in Vorarlberg macht er "blühende" Geschäfte mit Frauen aus Österreich, Schweiz und Südtirol (siehe Kurier v. 3.11.85). Zusätzlich forscht er an der Entwicklung von künstlichen Eileitern.

Reproduktionstechnologien heilen nicht von Unfruchtbarkeit, sondern machen krank. Die "Erfolgsrate" beträgt nur ca. 5% trotz oft jahrelanger brutaler "Therapie" mit massiver Hormonbehandlung, operativer Eientfernungen, Sondierungen durch die Bauchlecke und psychischen Druck.

95% dieser Frauen werden mit den Folgen der Eingriffe von den Mediziner als "unheilbar", 5% der Frauen als "geheilt" entlassen.

Die Reproduktionstechnologien sind eine konsequente Fortsetzung der frauenfeindlichen Gynäkologie, die die Frauen entmündigt, zu abhängigen und kontrollierten Patientinnen macht. Unter anderen trennen die Mediziner die Verhütung, Schwangerschaft und das Gehirn von der Frau ab und erklären sie zum technischen, männlichen "Anderer" der Medizin. Voraussetzung für diese Entwicklung war die Ermordung von Millionen von Frauen als Hexen, die u.a. Hebammen und Volksärztinnen waren.

Die Reproduktionstechniken führen den Prozeß der Ent-eignung unseres Körpers, unserer Sexualität, unserer Gebürfähigkeit und der Selbstbestimmung über unser Leben weiter. Das Wissen über unsere körperlichen Vorgänge wird in Machtzentren wie Pharma-, Chemiekonzernen und der herrschenden Wissenschaft konzentriert. Wir werden in Einzelteile zerlegt (Eier, Eileiter, Gebärmutter,...) das als Material für die Wissenschaft dienen soll.

Gleichzeitig werden durch die REPRODUKTIONSTECHNOLOGIE GENMANIPULATION AM MENSCHEN erst möglich. Sowohl durch künstliche Befruchtung, Ei- und Samenspenden als auch durch Eierstockentfernungen werden den Frauen ihre Eier gestohlen und Köten produziert, die die Grundlage für die Forschung und Manipulation an menschlichen Genen sind.

Genmanipulation am Menschen gibt vor Behinderungen und Krankheiten zu beseitigen (z.B. Trisomie 21, Krebs, Aids,...). Der "Fortschritt" wird nicht Behinderungen von Menschen verhindern, sondern Behinderte am Leben hindern und Krankheiten, die Folge von Umweltschäden und -bedingungen sind (z.B. Krebs, Allergien...) als Auswirkungen "schlechter" Gene erklären. Die Ursachen werden nicht mehr in Lebensbedingungen gesucht, sondern in der Vererbung und in Menschen selbst. Dies zeigt die Praxis von Humangenetischen Beratungsstellen und genetischen Reihenuntersuchungen in chemischen Großbetrieben.

Der Staat, Krankenkassen und Versicherungen kalkulieren mit Kosten - Nutzen - Rechnungen und wollen Gelder einsparen indem sie Krankheiten individualisieren.

In der USA überlegen Krankenkassen bei bestimmten Berufskrankheiten nicht mehr zu zahlen, weil du dir ja einen anderen Arbeitsplatz hättest suchen können.

In der BRD will die AOK Prämien für vorgeburtliche Fruchtwasseruntersuchungen zahlen um die Kosten für behinderte Menschen zu reduzieren (in den sie nicht geboren werden!).

Der Mensch soll an die Technik und ihre Folgen angepaßt werden. Trotz den Wissen um die vielfältigen Wechselwirkungen zwischen Genen, Zelle, Organen, Gesamtorganismus und Umwelt- und Lebensbedingungen, werden von Wissenschaftlern Verhalten, Eigenschaften und Reaktionen linear und unveränderbar auf einzelne Gene zurückgeführt.

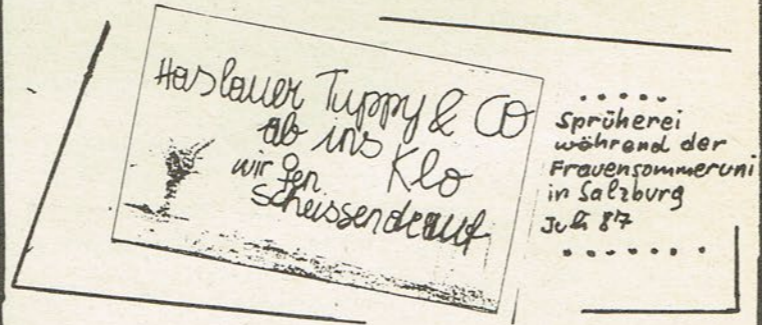
Dieses mechanische und biologische Weltbild geht Hand in Hand mit dem eugenischen Prinzip der Auslese und Ausmerze. Dies bedeutete im Nationalsozialismus arische "Rassenzüchtung" im Lebensborn und Ermordung von Millionen von Menschen, weil sie JüdInnen, Arbeitslose, Behinderte, Lesben, Schwule, ZigeunerInnen, WiderstandskämpferInnen waren.

Auch in INNSBRUCK wird humangenetische Forschung und Beratung durch den Leiter der Medizinischen Biologie Dr. Uttenmann betrieben.

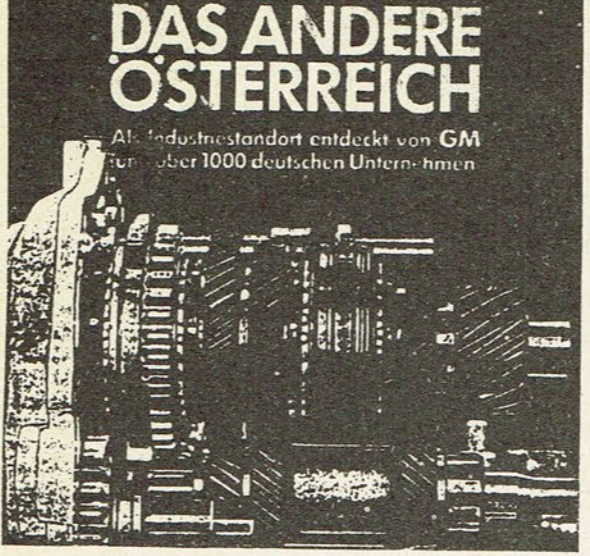
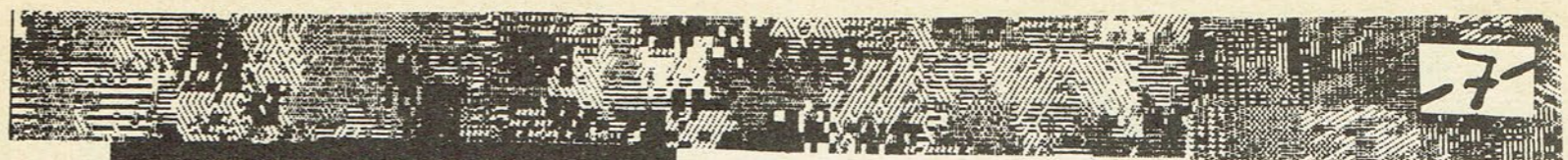
Die GENTECHNIK dringt in alle Lebensbereiche ein. So werden schon heute Medikamente, Lebensmittel, (Nutz-)Pflanzen, Giftstoffe für die Landwirtschaft und chemische Kriegswaffen gentechnisch hergestellt und weiter erforscht. Eine Kontrolle und Abschätzung der Auswirkungen und Gefahren auf das ökologische System und auf soziale Verhältnisse ist bei den Betreibern nicht erwünscht. So haben sich bereits einige Forscher bei ihren Arbeiten an Krebs und Aids infiziert und gibt es von einem Wissenschaftler Veröffentlichungen, daß der Aids-Virus aus einem Genlabor in der USA stammt, wo an chemischen Waffen geforscht wird.

In WIPN soll anfang nächsten Jahres das weltweit modernste Genzentrum eröffnet werden. Betreiber dieses Zentrums: der BRD-Chemiekonzern Boehringer - Ingelheim und die derzeit umsatzstärkste USA- Genfirma Genetech. Finanziell werden die multinationalen Unternehmen kräftig von österreichischem Staat unterstützt: 170 Millionen ÖS Subventionen (Vergleich: 1986 belief sich die staatliche Forschungsförderung für die gesamte Forschung auf 230 Millionen ÖS). Erforscht werden soll auf dem Gebiet der biologischen und medizinischen Grundlagenforschung. Teilgebiete sind: Mäusegenetik, Hefegenetik, Forschung an Krebsgenen, Genen und Genomstruktur, Regulationsfaktoren, Proteinchemie, molekulares Modellieren; darüber hinaus: DNS-Technologie, Immunologie und Fermentation. Interessant dabei ist, daß es in der Presse nur als Genforschung gegen Krebs verkauft wird. Die Angst vor Krebs soll uns käuflich machen!

Die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft soll durch die Institutsansiedlungen in der Nähe des Genzentrums gefördert werden (dies war auch eine der Forderungen der beiden Konzerne) Im Klartext: damit die Wissenschaft weiß was die Industrie braucht. Tuppy (Wissenschaftsminister und Biochemiker) unterstützt dies und fordert weiter, daß auf allen Gebieten einzelne Institute der Universitäten direkt von einzelnen Betrieben finanziert werden und damit direkt unter Kontrolle der Wirtschaft kommen.



Es ist kein Zufall, daß die Großunternehmen Österreich als Standort ihres Genzentrums wählen: - die Regulierung gentechnischer Forschung ist gering - Widerstand gegen Gentechnik NOCH kaum vorhanden - und Österreich bot höhere Subventionen und bessere Vergünstigungen, z.B. stellt Wien den Großunternehmen das Betriebsgebäude, die ehemalige Hornophon-Fabrik auf dem Rennweg, zu einem symbolischen Pachtschilling zur Verfügung (Presse v. 15.6.85).



Deutsche Qualität, bei bis zu 30% günstigeren Lohnkosten. Günstige Ertragssteuersituation. Keine Strafs. Großzügige Förderungen, z. B. für Mikroelektronik, Biotechnologie und chemische in bestimmten Gebieten neue 30%-Lohn-Förderung. Wenn Sie mehr darüber wissen wollen, senden Sie uns den Kupon oder wenden Sie sich an einen dieser österreichischen Handelsdelegierten.

... Annonce aus einer BRD-Tageszeitung...

Gentechnik als "Zukunftstechnologie" soll neue Profitmöglichkeiten für Kapital schaffen, das international jonglierend die besten Möglichkeiten nutzt. Österreich sucht "Anschluß" - auch an die EG.

Ein weiteres Beispiel hierfür ist Biochemie GmbH in KUNDL, Tirol. Sie ist eine 100%-e Tochter des Schweizer Sandoz-Konzern. Bisher bekannt für die Herstellung von Penicillin, will sie nun gemeinsam mit dem US-Konzern Monsanto 1,8 Milliarden ÖS in Gentechnik investieren - und zwar zur Produktion des Rinderwachstumshormon "bovine Growth Hormon" = bGH (auch bovine Somatotropine = bST) zur Steigerung der Milchproduktion. Die Biochemie GmbH versprach 400 neue Arbeitsplätze in der Hormonproduktion und erhielt darauf Subventionszusagen der Tiroler Landesregierung in Millionenhöhe.

Die Betreiber wollen auf die Frage, ob dies Hormon bereits zu Versuchszwecken produziert wird, keine Antwort geben. Aus der USA und der BRD ist bekannt, daß die bei den Versuchen produzierte Milch an die Milchhöfe ausgeliefert wurde. Erst durch massiven Protest und Widerstand von KonsumentInnen, BäuerInnen und TierschützerInnen wurde dies gestoppt. Das Rinderwachstumshormon ist bis jetzt weder in der USA noch in Europa zugelassen, aber auch nicht verboten. Die Konzerne wollen mit ihren Milliarden-Investitionen die Zulassung durchdrücken, weil damit der 1. Schritt gemacht wäre um gentechnisch erzeugte Produkte in der Tierzucht einzusetzen - damit weitere folgen können.

Die gentechnologische Forschung wird überwiegend von den Chemie-, Pharma- und Erdölkonzernen vorangetrieben und finanziert.

Durch die massive Produktion und Verbreiterung von Schädlings- und Unkrautvernichtungsmitteln aus ihren Labors und künstlich hochgezüchteten Nutzpflanzen und Tieren wurde und wird der ursprüngliche Artenreichtum und die Gesundheit von Pflanzen, Tieren und damit auch des Menschen zerstört.

Die Nutznießer dieser Agrarpolitik wissen darum. Sie sammeln bereits Samen von Nutzpflanzen, die vom Aussterben bedroht sind (z.B. Getreidesorten, die ursprünglich in Ländern der sog. "3. Welt" wuchsen) in Genbanken, weil sie sie als Grundlage für "ihre" hochgezüchteten und gegen ihre Gifte resistente Nutzpflanzen brauchen. Werden sie zukünftig Eigentum dieser Konzerne?

Die Ausrichtung der Landwirtschaft auf Produktionssteigerung bringt für Großbauern (kurzfristige) Gewinne. Dem gegenüber stehen steigende Kosten für Spritzmittel, Medikamente, Hormone, spezielle Düngemittel und Futtermittel für alle sowie die Zerstörung des ökologischen Systems und regionaler Strukturen.

Die Bestverdienenden dabei sind die Chemie- und Pharmakonzerne. Diese erlangen immer mehr ein Monopol über die Nahrungsmittelproduktion. Damit können sie bestimmen was, wie und wo angebaut wird. Dies bringt die Bäuerinnen und Bauern und somit auch die KonsumentInnen hier und in der sog. "3. Welt" in völlige Abhängigkeit der Konzerne.

Gentechnologie setzt diese Entwicklung "konsequent" fort. 1990 setzten die Konzerne die Patentierung gentechnologisch "erzeugter" Bakterien in der USA durch. Sie schufen sich damit ein "PATENTRECHT AUF LEBEN". LEBEN WIRD ZUM VERMARKTBAREN EIGENTUM VON WENIGEN.

Gentechnologie und Reproduktionstechnologien sind der vorläufig letzte Ausdruck der patriarchalen Ideologie der Naturbeherrschung.

Das Kapital verschafft sich durch Gen- und Reproduktionstechniken verschärfte Kontrollmöglichkeiten um die Ausbeutbarkeit der "Ressourcen" (Frauen als potentielle Gebährrinnen der Arbeitskraft und Boden, Pflanzen, Tiere als potentieller Nahrungsmittellieferanten) zu erhöhen um damit seine Profite zu steigern.

WIR FORDERN ALLE AUF, GEGEN GEN- UND REPRODUKTIONSTECHNIKEN AUF ALLEN EBENEN WIDERSTAND ZU LEISTEN !!

VERHINDERN WIR DAS GENZENTRUM IN WIEN
VERHINDERN WIR DIE HORMONPRODUKTION IN KUNDL
STOPPEN WIR DIE REPRODUKTIONSTECHNIKEN AUF DEN KLINIKEN UND IN DEN PRIVATPRAXEN
STOPPEN WIR DIE HUMANGENETISCHEN BERATUNGSSTELLEN



-8-

VERANSTALTUNGEN

Dez. 87
u.
JAN. 88



-9-

DEZEMBER

16.12. Geburtstagsfest "4 Jahre Autonomes FZ" ver-
schoben auf: 8. Jänner 88

17.12. HANDWERKERINNEN TREFFEN um 20h



EUSEBIA



BDF - FEST

mit
Musik, Trank u. Speis

18.12

Daß Eusebia musikalisch ist
merkt man an ihrem plotten Twist!

19.12.87 - 04.01.88 Ruhetage!

VOM
5. Jänner - 28. Feber

'DIE WÜRDE DER FRAUEN IST ANTASTBAR'

Ausstellung zu REPRODUKTIONSTECHNOLOGIE aus BÄRLIN

JÄNNER

HO 4.1. WEIBERrat 20³⁰

DO 7.1. FILM: Ingrid und Elisabeth zeigen den VIDEO-FILM
VOM EMMA-FEST im Juni: 20.00 Uhr

FR 8.1. **4 JAHRE AUTONOMES FRAUENZENTRUM**

GEBURTSTAGSFEST mit
Mitternachts-
einlage

MO 11.1. WEIBERrat 20³⁰

HI 13.1. ♀enplenum: "zum Papstbesuch" 20h

FR 15.1. **COCKTAILPARTY** 21h
in Originalkostüm mit GIPS u. Shaker

MO 18.1. WEIBERrat 20³⁰

MI 20.1. **SCHACHABEND** 20h

DO 25.1. WEIBERrat 20³⁰
MI 24.1. ♀entreffen für ♀en die Interesse
haben SELBST Theater u. MUSIK zu machen 20h

DO 28.1. ♀en PLENUM zu GEN- und REPRO-
DUKTIONSTECHNOLOGIEN 20h

nach
TERMINABSPRACHE:

- Selbstuntersuchung
- + Diaphragmaanpassung

findet jederzeit im ♀enzentrum statt
wenn max. 4 ♀en angemeldet sind (Tel: 315645)
KOMM vorbei u. INFORMIERE DICH!



Hast du es schon?
Was?
"Himmelschwarz und Lilagrün"?
Was?

"Lila Knaatsch"?
Nein!
"Kraut und Rüben"?
Nein:

FURIEN IN UNI-FORM?

Ach so, das neue Buch zur Innsbrucker Frauensommeruni!
Das wär doch was für die Alphonsine und die Berta
und Clothilde und
Oder für die Mutti und die Oma!

als Weihnachtsgeschenk

Gemä glei ins Frauenzentrum, da gibt's es noch vor
Weihnachten.
Oder im Parnaß oder beim Verlag VOR-ORT!
oder Tel.: 36 5 40 bzw. 21 28 22

Ja, endlich ist sie da, die Dokumentation, und sie
handelt von der 3. Österreichischen Frauensommeruni,
Innsbruck 1986, aber nicht nur das: Über die Abbildung
der Veranstaltung als solcher hinaus wollten wir auch
den "background" ein wenig unter die Lupe nehmen:
so gliedert sich das Buch in folgende Abschnitte:

SCHAU - PLÄTZE

Hintergrund: Österreich - Tatort: Innsbruck life mit seiner ^{ooo}o+^{++++oo}++"scene" seit
den wilden Siebzigern - Die Innsbrucker Frauenplattform, Veranstalterin der Sommeruni

VOR - STELLUNGEN

Von uns, mit uns über uns
- und was für welche?

WANDER - ZIRKUS

Die "eigentliche Dokumentation" der Frauensommeruni mit den zwanzig dazu eingelangten
Beiträgen "von A bis Z", von uns eingeteilt nach dem Motto:

wie
flügelwärts lernen
in netzen der arbeit
auch kräfte der körper
bewegende politik
leben?

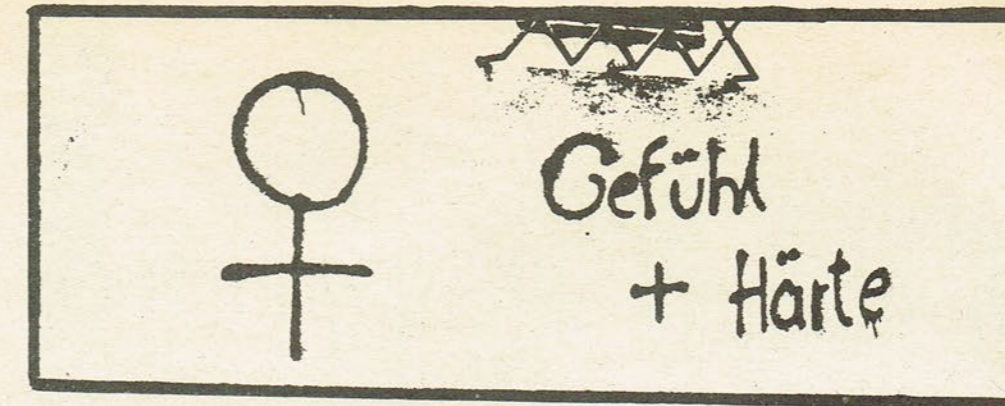
NACH - SPANN (UNGEN)

Wovon und wie nach der Frauensommeruni noch geredet wurde und was da sonst noch an
Ideen entstanden ist....

Und außerdem gibt's noch literarische Beiträge von Gela Hule und Barbara Hundegger
und comix von der Christl und Fotos und all sowas !!!!

Wir wünschen uns halt viele Leserinnen und vor allem Euer feedback! Und kommt bitte
alle zur Präsentation (Ort und Zeit wird rechtzeitig im FZ angeschlagen, voraussicht-
lich Mitte Jänner)!

ITTA



ANKOMMEN IN SALZBURG

Ich fahre mit dem Motorrad in der Straße, in der die Uni stehen soll, auf
und ab. Suche nach einer Hausnummer, die ich mir allerdings falsch gemerkt
habe, und fahre immer wieder an einem monumentalen Gebäude vorbei. - Bis
ich ein paar Frauen frage, wo denn die FSU stattfindet. Sie weisen mich zu
eben diesem gigantischen Gebäude hin, das mich nie an eine Universität hätte
denken lassen.

Ein Schmiedeeisenzaun, der aufgereichte Lanzen mit goldenen Spitzen darstellt.
Inmitten eines runden Hofes ein Bronzebrunnen, um den herum das Unigebäude
liegt. Links und rechts führen Durchgänge zu weiteren Atriumhöfen. Vor mir
ein riesiges, hochgezogenes Glaspörtal, - der Eingang ins Foyer. Mit teuren
Steinplatten der Boden, mit Marmor die Wände ausgelegt. Ein unheimlich weiter,
heller Raum, der gleichzeitig der Durchgang auf die Felder und zum Teich
hinter der Uni ist. Im Foyer, den Gängen, in der Mensa und im Buffet stehen
Vollholzmöbel, die zum Sitzen einladen. Neben den Stiegenaufgängen sind rie-
sige Glashäuser, in denen Palmen und Schlingpflanzen wuchern. Durch die ver-
glaste Decke kommt von oben Licht. An der Rückseite des Gebäudes führen Stiegen
auf die Terasse und das Amphitheater hoch über dem Boden; über dem Audi Max.

Auf der Mauer des Amphitheaters verbringe ich den ersten Nachmittag mit ein
paar Frauen. Wir genießen die Sonne und das bunte Kommen und Gehen unter
uns. Wir begrüßen die Frauen im Hof mit Indianerinnen- und Hexengeheul, singen,
trommeln, blödeln und üben mit Fingern pfeifen - rundum den freien Ausblick
auf Felder und die Festung Hohensalzburg.

Dieses Uni-Gebäude mit seiner 'gediegenen' Bauweise und 'edlen' Ausstattung
sorgt immer wieder für Gesprächsstoff unter uns Frauen: es fasziniert und
schüchtert gleich wieder ein, - die Weite und Helligkeit des repräsentativen
Foyers, der Mensa, des Buffets befreit, läßt uns Platz zum Ausbreiten - erin-
nert doch wieder an faschistische Monumentalbauten.
Ist es als öffentlicher Ort der 'Heiligen Wissenschaft' nicht viel zu aufwen-
dig? - Der Ort, der ja gar kein so öffentlicher ist, - der Ort der Wissenschaft,
der für Männer offensteht, von ihnen dominiert und kontrolliert wird.
Wir meinen dann, daß dies schon die richtige Umgebung für die wandelnden
Geister der Frauen sei, und daß wir genau diesen Ort erobern und besetzen
müssen. Wir ecken auch prompt immer wieder bei männlichem Lehrpersonal und
kontrollierenden Pedellen an. Wir denken an die beengenden Betonsilos der
Innsbrucker Uni und genießen die Uni und ihre Umgebung hier mit Staunen und Zweifel.

Doch wie sich bald herausstellt, gibt es auch in dieser Uni, die jetzt ein
Jahr alt ist, keine großen, kommunikativen Seminarräume. Viele Menschen können
sich auch hier nur in der Arena der frontalen Hörsaal-Ordnung treffen. Die
Erfordernisse einer kommunikativen Didaktik haben auch hier in der Raumgestal-
tung keinen Platz gefunden.



Nun gibt es die Frauensommeruni (FSU) schon zum vierten Mal, heuer in der
Festspielstadt Salzburg. Die Organisatorinnen hatten es wiederum nicht leicht,
dieses Projekt ministeriellen und institutionellen Geldgebern sowie der Uni-
versität gegenüber durchzusetzen.
Doch wie jedes Jahr bringt die Organisation dieser Veranstaltung einen wert-
vollen Lernprozeß und eine Stärkung der Frauen in der veranstaltenden Stadt
mit sich. Und für die österreichische Frauenbewegung ist die FSU
"... zu einer immer wieder kehrenden Institution geworden, eine Plattform
zum Austausch, zur Vernetzung, zur Theorien- und Strategienentwicklung
und zur Stärkung der österreichischen Querdenkerinnen, Anstifterinnen,
Furien, Widerspenstigen, Weiber, von Lust- und Machtvollen, ein Frauen-
Raum, der der Solidarisierung von Frauen dient."
Die begleitende Perspektive:
"... wir bauen um das Potential vor Ort herum eine Sommeruniversität,
stärken uns selbst, kehren das Wissen und die Fähigkeiten von denen,
die in den Regalen verstauben, ans Licht ..."
Soweit die Organisatorinnen im Vorwort des spannenden Readers zur FSU (S.4,5)

FRAUENSOMMERUNIVERSITÄT 1987

IN SALZBURG

DIE VORTRÄGE: INTENSIVER THEORIE - INPUT

Die Salzburger Veranstalterinnen gruppierten das inhaltliche Programm um drei Schwerpunkte:

Die wirtschaftliche Regression und der zunehmende Konservatismus verdrängt Frauen verstärkt aus der Erwerbsarbeit, aus der Teilhabe an der Gesellschaft. Ehe und Familie werden als staatliche Grundwerte propagiert, Frauen sollen ins Private zurückverwiesen werden: Der erste Block wurde "ver-ARBEIT-ung von Frauen" betitelt. Dazu gab es folgende Vorträge:

Annette Kuhn: "Strategien der Ausgrenzung und der Eingrenzung weiblicher Produktivität im Zuge der neuzeitlichen Bevölkerungspolitik"
Gerborg Treusch-Dieter: "Die Spindel der Notwendigkeit: ein Paradigma weiblicher Produktivität", eine Auseinandersetzung mit abendländischer Philosophie, in der die Ausgrenzung des 'Weiblichen' schon seit Platon angelegt ist
Michele Schreyer: "Männerwirtschaft - Weibervirtschaft: Wohin tendiert die wirtschaftliche Entwicklung?"
Mechthild Jansen: "Kollektive Ausschreitungen - Strategien weiblichen Einschreitens oder die Machbarkeit der Macht"

Eine Diskussion weiblicher Sexualität, .. die Unterdrückung unserer weiblichen Sexualität aus verschiedenen theoretischen Blickwinkeln anzuschauen, den Konflikt zwischen Lesben und Heteros in der Frauenbewegung aufzugreifen, war Thema des Blocks "SEXUALITÄT (m)MACHT GEWALT?" Vorträge dazu von: Margit Brückner: "Zwischen Phantasie und Realität - Plädoyer zur Erotisierung des Geschlechterverhältnisses"

Monika Jaeckel: "Sag' mir, mit wem du schläfst und ich sag' dir, wo du stehst? Lesben, Heteros & Co."

Ilse Kokula: "Neuralgische Punkte im Lesben - Heterokonflikt: Polemik"

Frigga Haug, Kornelia Hauser: "Liebe als Arbeit - Arbeit als Liebe"

Aus diesen Vorträgen stelle ich meinen Bericht weiter unten zusammen, da sie mir im Anschluß an die aktuellen Diskussionen in der Innsbrucker Frauenszene im vergangenen Jahr sehr spannend erscheinen.

Ausgehend von der derzeitigen Bedrohung der Beherrschbarkeit von Bevölkerungsproduktion und -auslese durch den Gentechnologie- und Fortpflanzungswahn suchten die Salzburgerinnen nach den Anfängen der Verquickung von Frauenunterdrückung und Naturzerstörung. Dazu luden sie folgende Frauen zum Thema "NATUR - WISSENSCHAFT - TECHNIK" ein:

Rosemarie Rübsamen: "Zusammenhänge zwischen Frauenunterdrückung und Naturzerstörung im Patriarchat - oder: Feminismus und Ökologie"

Erika Wissenlinck: "Frauen denken anders", im allgemeinen umfassender, beziehen Umfeld und Konsequenzen ihrer Überlegungen und ihres Tuns stärker ein als Männer

Lisbeth N.Trallori: "Menschenzucht im Faschismus. Bevölkerungsbioogie und Bevölkerungspolitik als Voraussetzung der Gen- und Fortpflanzungstechnologien"

Ihre These: Die Menschenzucht wird vom KZ ins Labor verlegt
Lotte Podgornik: "Heile Gene - kaputte Welt? Zu einigen Aspekten einer 'Hoffnungstechnologie', die die Hoffnung in die Genreparatur statt in Umweltschutz und soziale Revolution setzt."

Soweit kurz zu den Vorträgen an den Vormittagen. Nachmittags standen viele Arbeitskreise zu den jeweiligen Themenblöcken zur Auswahl. Einige Workshops erweiterten das Programm.

Nun möchte ich die weiteren Diskussionen der Woche aus den Vorträgen und Arbeitskreisen rund um politische Strategien der Frauenbewegung und um Strategien einzelner Frauen im Aufbruch darstellen.

EINE ORGANISCHE EINHEIT DER VIELFÄLTIGKEITEN: DIE FRAUENBEWEGUNG

Frauenbewegte Frauen und Gruppen finden sich heute in den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen wie Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Recht. Viele haben in autonomen Initiativen Selbsthilfeprojekte geschaffen oder bewegen sich in Frauenarbeits- und Lebenszusammenhängen. Diese verschiedenen inhaltlichen Zugänge und praktischen Erfahrungen bringen eine Vielfalt an Zugängen zu Frauen- bzw. feministischem Bewußtsein mit sich. Es ist breiter und diffuser geworden. Die unterschiedlichen Gruppen bzw. Einzelfrauen agieren teils recht zusammenhanglos und vereinzelt.

Um einer Spaltung und Vereinnahmung der Frauenbewegung durch konservative Trends zu begegnen, ist die gemeinsame Diskussion der verschiedenen Positionen der Frauen in der Bewegung, der unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen wie der jeweiligen Ansatzpunkte für politische Arbeit unter den aktuellen politischen und ökonomischen Bedingungen notwendig. Jede Gruppe zentriert ihre Tätigkeiten um ihre spezifischen Aufgaben, Inhalte und Ziele. Die Gruppen unterstützen sich gegenseitig mit Toleranz und Achtung. In gemeinsamen Aktionen und Strategien definiert sich die Gruppe für sich. Die Frauenbewegung tritt als organische Einheit der Vielfältigkeiten auf.

Die Frauenbewegung kann nur an Kraft gewinnen, wenn sie eine Vernetzung der Verschiedenen ermöglichen kann, die aber nicht Vereinheitlichung mit sich bringen darf. Der Frauenbewegung ist zur Aufgabe gestellt, den Rahmen dafür zu schaffen, daß Frauen selbständig handeln können.

Jansen erzählte im Arbeitskreis als Beispiel gelungener Vernetzung die 'Muttertagsaktion' in der BRD, 1985: Daran nahmen autonome, Fraktions- und Gewerkschaftsfrauen teil. Politisch treibend waren die Autonomen, Parteifrauen hatten Infrastrukturen im Rücken, die die Organisation dieser bundesweit angelegten Aktion erleichterten. Einige Gewerkschafts- und Fraktionsfrauen fanden in ihrer Organisation zwar nicht mehr ungeteilte Unterstützung, blieben aber dennoch bei der Aktion.

Die große Demonstration in Bonn wurde geplant: Jede Initiative, jedes Projekt, jede Arbeitsgruppe stellte in zwei Minuten Redezeit ihre wichtigsten Inhalte und Forderungen vor, ohne Anspruch auf umfassende Vollständigkeit. M.Jansen erzählte, daß diese Demo dadurch sehr kämpferisch wurde, und die verschiedenen Darstellungen die 'organische Einheit' und gemeinsame Kraft der Vielen zeigte.

Im Arbeitskreis stellten wir noch drei Aufgaben, die die Frauenbewegung stärken würden, zusammen:

- Frauen sollten die Geschichte der Frauenbewegung, der Aktionen und Diskussionen schreiben, damit sie an jüngere weitergegeben werden kann
- Verallgemeinerung der persönlichen Betroffenheit und das Aushalten von Widersprüchen ist Voraussetzung für Solidarität in der Frauenbewegung und für die Entwicklung von weiblichen Lebens- und Gesellschaftsentwürfen
- Entwicklung von Strukturen bewußter Arbeitsteilung und Organisation



"FÜRCHTE DEINE NÄCHSTE WIE DICH SELBST" (zit. Birge Krondorfer)

Innerhalb der Frauenbewegung spielt sich ein Konflikt, dessen Unterscheidung über die unterschiedlichen sexuellen Lebensweisen von Frauen definiert, jedoch darüber nicht in seiner gesamten Auswirkung beschreibbar ist: der Konflikt zwischen Lesben und heterosexuellen Frauen. Lesbischer Anspruch liegt in der Verweigerung der (Zwangs)heterosexualität, der Verweigerung der Dienstleistungen für und der Kooperation mit männlicher Macht, mit dem Funktionsprinzipien der Welt der Männer, - im Kampf um autonome Lebenschancen für Frauen.

"Es geht darum, der gesellschaftlichen Frauenverachtung auch im eigenen Fähigkeits- und Selbstwertbereich eine Bejahung der eigenen Weiblichkeit entgegenzuschalten - so definiert läßt sich feministische Politik nicht in lesbische und heterosexuelle Lager aufteilen." (FSU Reader, S.66)

Nach der Phase der spontanen Verschwesterung in den Anfängen der Frauenbewegung ist es nun an der Zeit, sehr wohl Unterscheidungen sichtbar zu machen, doch nicht Ausgrenzungen daraus zu basteln.

"DAS PRIVATE IST POLITISCH NICHT ABER POLITISCHES HANDELN" (zit. M.Jansen)

Die Anziehung des Privatlebens, des Mannes wird größer. Konservative Slogans von der Überhöhung der Natürlichkeit des Weiblichen greifen dort ein, wo Frauen in einer entfremdeten, ausbeutenden Gesellschaft keinen Platz für sich vorfinden können und Frauen die Entwicklung ihrer Fähigkeiten, ihrer Persönlichkeit hinstellen. Einen Mann als Lebensperspektive zu wählen, ihn zur eigenen Perspektive zu machen, verweist auf die Schwierigkeiten für Frauen, einen Platz für sich in der Gesellschaft zu finden. Andererseits auch darauf, daß für Frauen ein Netz von Handlungsaufforderungen gilt, das für sie auch das Private zum Ort der Ruhelosigkeit, der Arbeit macht. Liebe als Arbeit - Arbeit aus Liebe (Haug, Hauser) - Frauen verlieben sich, überlassen ihre Persönlichkeit der Zufälligkeit einer männlichen Lebensperspektive, der Liebe zum Mann, die ihr zur Arbeit rund um die Uhr wird.

K.Hauser meint zur Politik der Frauenbewegung, die in den letzten Jahren die Wünsche von Frauen nach befriedigenden Beziehungen, auch mit Männern, ziemlich ausgespart hat, fehlschlagen muß. Eine Frauenpolitik, die das Private nicht erschlossen hat, überläßt die nicht - besetzte Leerstelle des Privaten der konservativen Ideologie. Die Kleinfamilie kann wieder als der gesicherte Ort für Kinderaufzucht und - durch die AIDS-Bedrohung verstärkt - als einzig sicherer Ort des sexuellen Lebens zur Lösung vieler Einzelprobleme werden. Frauen fangen die Widersprüche, in denen Mann, Kinder und sie selbst stehen, auf. Frauen werden in der Selbstbestimmung ihrer Lebensweise beschränkt. Frauen müssen gegen die Vereinnahmung ihrer Emanzipationsbestrebungen durch Konservative widerstehen. Die Gleichheitsforderung der Frauenbewegung wird ausgenutzt, um Frauen in einer ungerechten Welt gleichzustellen (z.B. Frauen in die Bundeswehr - BRD,...) bzw. um sie wegen ihrer natürlichen Gebärgähigkeit, ob ihrer Natürlichkeit zu überhöhen, und sie je nach den Bedingungen dem herrschenden Wirtschaftssystem nutzbar zu machen. Unter den Bedingungen wirtschaftlicher Regression werden Frauen für den Rückzug ins Private, in Ehe und Familie, alle Wege geebnet. Frauen ziehen sich aus der Erwerbsarbeit, aber auch aus der Frauenbewegung zurück.

Die Grundforderung einer fortschrittlichen Frauenbewegung ist daher: Die Forderung nach Gleichheit der Frauen muß immer gekoppelt mit der Forderung der Emanzipation/Befreiung aller aus der Abhängigkeit gestellt werden.

Autonome Fraueninitiativen sind dauerndem politischen Druck durch finanzielle Austrocknung, und dadurch undemokratische Beschränkung, ausgesetzt. Natürlich nicht nur Fraueninitiativen, sondern viele autonome oder Minderheitengruppen stehen immer wieder vor dem Problem, ihre politischen Ziele oder Inhalte zugunsten der Erhaltung der staatlichen Subventionierung zurückzustellen, auf später aufzuschieben. M.Jansen schlägt die notwendige Änderung des grundlegenden Menschenrechtes vor, das dann heißen sollte: Gleiches Recht aller auf SELBSTBESTIMMUNG

GESTALTUNG(S)MACHT FRAUEN

Als strategisch wichtiges Element weiblichen Einschreitens nennt M.Jansen den gemeinsamen Kampf der Frauenbewegung um die Sicherung der Finanzierung bereits bestehender und die Schaffung neuer politischer und kultureller Treffpunkte als freie Räume, wie z.B. autonome Frauenzentren, Frauensommeruniversitäten (die in der BRD übrigens nicht mehr stattfinden können), verschiedene Fraueninitiativen und Selbsthilfeprojekte, ... Diese Orte zu bewahren bzw. sie auch zu verstreuen (in Bezirkshauptstädte und kleinere Orte) sind die Basis dafür, daß Frauen Selbstverständnis über ihre Situation entwickeln können, Selbstbestimmung in diesen Räumen lernen und darüber hinaus Eingriffe in patriarchale Selbstverständlichkeiten erarbeiten.

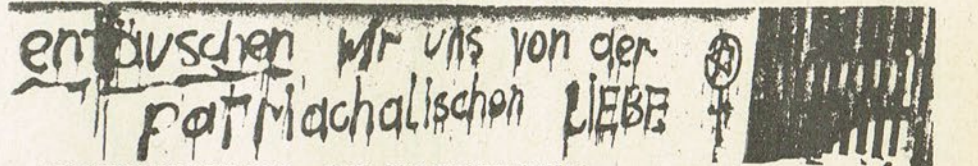
Als Beispiel einer notwendigen Kritik an patriarchalen Normen weist Jansen auf die Gesetzgebung hin, die zwar formal die Gleichstellung aller zusichert, für Frauen aber aufgrund ihrer sozial benachteiligten und ökonomisch ungesicherten Lebensbedingungen real Schlechterstellung bedeutet. Frauen müssen in die Gestaltung von Gesetzen eingreifen, um ihre bzw. die Lebensbedingungen von Unterdrückten und Benachteiligten in der Gestaltung der Gesetze einzubringen. Frauen eigenen sich damit ein Stück der rechtsnormativen Realität an und verändern sie. Sie schaffen sich über die Eingriffe bzw. ihre Wirkungen Identität als gesellschaftliche, selbstbestimmte Menschen: GESTALTUNG(S)MACHT FRAUEN Frauen schaffen sich Zugänge zu Machtbefugnissen und besetzen ihre Lebensräume.

M.Jaekel erzählt anhand ihrer Lebensgeschichte die Entwicklung weiblicher Identität, die eine gebrochene, gespaltene ist: Einerseits ist die Identifikationsfigur für Mädchen die Mutter, die meist zuhause ihre ver- und fürsorgende Rolle erfüllt. Ihre eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen kann Frau in der Mutterrolle nicht entwickeln. Sie erfüllt die Bedürfnisse der anderen (Mann, Kinder im Sinne der Harmonisierung der Familie), sie entwickelt eine 'Identität für andere' (s. Haug, Hauser: Subjekt Frau) Ihre Rolle steht der eigenen 'Persönlichkeitsentwicklung für sich' entgegen. Frauen verachten die Mutterrolle, sehen in der Frauenrolle Verhinderungen für selbstbestimmtes Leben, verachten sich selbst. Andererseits gilt das Vorbild des Vaters, der in der Öffentlichkeit Aufgaben erfüllt, sich entwickeln kann, etwas darstellt, - als das angestrebte. Frauen versuchen, der männlichen Vorstellung von Weiblichkeit bzw. sexueller Anziehung zu gefallen, mit ihren Tätigkeiten Anerkennung durch die Männer zu bekommen. Sie betrachten sich selbst durch eine männliche Schablone, verstellen die Sicht auf sich selbst als Frau und damit auf andere Frauen als Spiegel der/ihrer Frau-Seins.

Frauen nehmen kaum die alltäglichen weiblichen Unterstützungs- und Beziehungsnetze wahr, in denen sie sich hauptsächlich bewegen. Sie bleiben unsichtbare Untergrundkultur: Kinderbetreuung, Schule, Einkaufen, Erziehungsprobleme, ... all das bewältigen hauptsächlich Frauen miteinander, unterstützen sich gegenseitig.

Frauen zu lieben, heißt, andere Frauen mit all ihren Besonderheiten anzunehmen, sich mit anderen Frauen und so mit sich selbst auseinanderzusetzen, auf die eigene Frauenverachtung zu stoßen, und sich als Frau auf die eignen Interessen einzulassen, sie zu finden.

Verrat und Konkurrenz zwischen Frauen um die Anerkennung durch Männer (zerstört die Solidarität zwischen Frauen, spaltet sie immer wieder. Solange sich Frauen über Männer definieren, wird die Wertigkeit einer Männerbeziehung höher eingeschätzt als die der Frauen untereinander.



LEBENS-PERSPEKTIVE MANN - EINE ROMANTISCHE LIEBE?

Frauen verlieben sich meist zufällig in einen Mann, oft in einen, den sie gar nicht meinen. Liebesromane von Frauen spiegeln die schicksalhafte Ergebnisheit der Frauen an ihren geliebten Phantasmomännern. Sie erzählen aber kaum von den Entscheidungen für ihr eigenes Leben, und von den Konflikten, in die Frau sich mit ihren eigenen Wünschen begibt. Die Vorstellung über ihren Phantasmomann wird Frau dann im gemeinsamen Alltag schwer aufrechterhalten können. Liebesromane enden meist davor: ... und sie lebten glücklich noch viele Jahre.. Die Nicht-Erfüllung der weiblichen Sehnsüchte wird verdrängt. Dennoch verharren Frauen in ihren Träumen, wenden viel Energie auf, ihre eigene Entwicklung hintanzustellen - um die Beziehung aufrechtzuerhalten.

Brückner fordert die Frauen auf, in ihren Hetero-Beziehungen die eigenen Leerstellen der Wünsche selbst zu besetzen, die sie 'freiwillig' dem Mann überantworten: die eigenen sexuellen Phantasien, eigene Utopien für ihr Leben, sich zu entscheiden für ihre Interessen: Sich für das eigene Frauen-Leben, für das Besetzen der Leerstellen mit eigenen Wünschen zu entscheiden, heißt, sich mit Angst und Verhinderungen, mit Fortschritten und Erfolgen auseinanderzusetzen, eine Konfrontation der Phantasie mit der Realität zu wagen. Frauen verlieren ihre scheinbare Unschuld gegenüber dem eigenen Leben.

Jansen sagt über Frauen in ihrer unterdrückten Position: Sie sind nicht per se die besseren Menschen. Denn die Strategie der Ohnmacht war schon immer die Intriqe. Die Unterdrückung bringt die Deformation der eigenen Fähigkeiten mit sich.

Sich den eignen Wünschen und Lebensperspektiven anzunähern, die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln, macht die Auseinandersetzung mit den behindernden, gesellschaftlichen Bedingungen für Frauen notwendig. Brückner plädiert für den Aufbruch der Frauen aus ihrer symbiotischen Embryo-Beziehungsvorstellung. Frauen sollen sich auf den Weg machen, ihre Utopien zu wagen.

FRAUENSOMMERUNI - EIN STÜCK GEWAGTE UTOPIE

In dieser Woche entwickelten sich rund um die theoretische Auseinandersetzung interessante Diskussionen, die mir sehr wichtig und spannend erscheinen:

2. B. Die Veranstalterinnen der FSU hatten in dem dichtgedrängten Programm keine Plenas vorgesehen. Einige Teilnehmerinnen verlangten sie, und es wurde zwischen den Arbeitskreisen und den Abendveranstaltungen Zeit dafür gefunden. Viele Frauen beteiligten sich auch daran.

Im ersten Plenum wurden die Veranstalterinnen mit Vorwürfen überhäuft, was sie alles schlecht organisiert hätten: Zu teure und schlechte Schlafplätze, die Mensa wird schon um 16.00 Uhr geschlossen, Plenum war keines vorgesehen, zu dichtes Programmangebot, wie jedes Jahr zuvor auch schon kritisiert wurde, ... Es dauerte lange, bis die Veranstalterinnen mit ihren Schwierigkeiten, diese FSU überhaupt in der Salzburger Uni veranstalten zu können, gehört wurden. Die Erklärungen zu ihrer organisatorischen Arbeit, die Entstehungsgeschichte zu veröffentlichen, war für den Diskussionsprozeß sehr wichtig. Die 'stille Arbeit' der Frauen konnte gesehen werden, es fanden sich Ansatzpunkte, wo die Teilnehmerinnen die Veranstalterinnen unterstützen konnten bzw. auch wieder, wo die Veranstalterinnen wirklich offener und demokratischer hätten vorgehen sollen. So waren dann viele Frauen mit den finanziellen Schwierigkeiten vertraut, und wir wurden mit den absurdesten Kontrollen durch Hausbesorger mit Wachhund und Rektor konfrontiert. Es konnten mehrere Frauen aus ihrer Konsumentinnenhaltung der FSU heraustreten, sich mit den Behinderungen auseinandersetzen und gemeinsam dagegen vorgehen.

- *Wichtig fand ich die Nachbesprechung der FSU-Frauen-Demonstration zum Landeshauptmann im Freitagssplenum: Die Demo entstand aus einem Treffen der österreichischen autonomen Frauenzentren, die massivst von der Streichung der Subventionen bzw. der Einstellung der Akademikerinnen-Trainings betroffen sind. An die dreihundert Frauen machten sich auf einen lautstarken Weg zum Landeshauptmann. Wir kamen schneller, als wir denken konnten, bis zur Türe seiner Residenz, standen erst unvorbereitet davor und forderten 'Kohle für alle, sonst gibt's Krawalle'. Trotz der recht chaotischen Situation konnten wir doch noch zur Entscheidung kommen, ein Gespräch mit dem Landeshauptmannstellvertreter zu verlangen (der richtige war auf Urlaub). Wir übergaben ihm die Resolution mit den Forderungen nach öffentlicher Finanzierung bestehender und noch entstehender Frauenprojekte. Er sicherte Verhandlungen zu. Wenigstens Gesprächsbereitschaft
- Wir hatten eine gute Öffentlichkeit mit unserer lautstarken, energischen Wanderung durch die Touristenmetropole - ein fest-Spiel.
- Im Plenum wurde dann heiß über politische Aktionsformen diskutiert: Es kamen Vorwürfe, daß sich die unterschiedlichen Gruppen nicht genügend unterstützen würden, radikalere Frauen 'im Regen' stehen gelassen würden. Doch wir mußten berücksichtigen, daß wir alle zu wenig über unsere Rechte wissen, und daß uns diese Unsicherheit über mögliche oder unmögliche Aktionsformen Angst macht, viele deswegen auch nicht mehr mitmachen können oder wollen. Fragen, wie wir uns gegenüber der Polizei verhalten sollen, um nicht einzelne zu verheizen, und uns nicht von der Polizei spalten zu lassen, waren lange Diskussionen gewidmet.
- Es wurde vorgeschlagen, bei der nächsten FSU, - übrigens in Linz - Vorträge zu rechtlichen Grundlagen, die für Frauen im politischen Kampf und im Alltag lebensnotwendig sind, einzuplanen.
- * Eine weitere Diskussion, die sich die ganze Woche durchzog, ging um eine Performance am Beginn der Woche, die Emotionen in Aufruhr brachte. Eine Performance mit einer gekreuzigten Sex-Puppe, die mit Schweineblut bespritzt wurde, rührte an Tabus, Gewalt, Moralvorstellungen, ... bei uns. Doch daß einige Bilder und die gekreuzigte Puppe dann aus der Ausstellung verschwanden und beim Rektor wieder auftauchten, brachte dann alles durcheinander. Frauen verdächtigten Frauen, forderten Unterstützung, die Objekte zurückzuholen. Letztlich meinten dann doch die meisten, daß dies eine Aktion der Uni-Angestellten gegen die FSU-Frauen sein mußte. Dennoch - es war eine heiße Probe für die Solidarität der Frauen, für das Ernstnehmen der künstlerischen Ausdrucksformen von Frauen ...

Jedenfalls ist so eine FSU eine intensive Konfrontation, eine Woche lang mit Frauen zu verbringen, sich auf einmal nur unter Frauen zu bewegen. Gewohnte Verhaltensweisen und Wünsche stellen sich in Frage, Verunsicherungen tauchen auf, doch auch das Gefühl, daß Frauen so interessant und vielfältig sind. Der Anstoß, Freiräume und Arbeitsbereiche mit Frauen zu suchen, zu schaffen, Ideen auszutauschen, miteinander zu spinnen und zu träumen - sind es denn nur Träume, oder Anfänge der Wirklichkeit von morgen. Die Woche war für mich eine ernsthafte Konfrontation mit mir selbst: Wie ernst, wie wichtig sind mir meine Träume denn nun wirklich - was tue ich dazu, sie zu verwirklichen? Worauf warte ich denn noch?

Susi Kreyer

WICHTIG: SOS FÜR NOTRUF -15-

NOTRUF FÜR VERGEWALTIGTE FRAUEN


die notrufgruppe ist kurz vor der auflösung. jahrelanger kampf mit behörden ämtern und was weiß ich klaut einem irgendwann den idealismus außerdem ist es für fast alle notruffrauen zeitlich und örtlich einfach nicht mehr möglich weiterzumachen. deshalb der appell die aufforderung der aufschrei dieses so wichtige projekt darf nicht einfach sang- und klanglos untergehen *zu lassen*

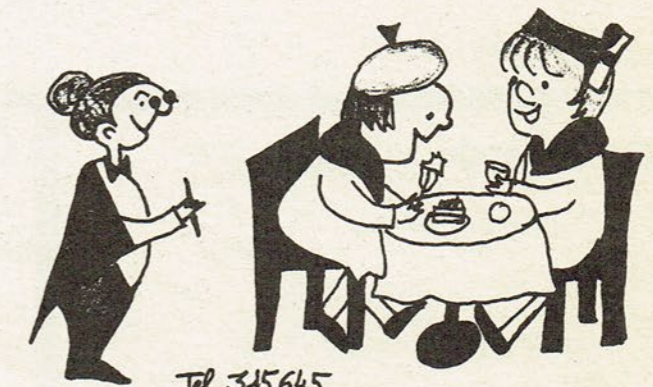
deshalb der aufruf: frauen mit zeit (zumindest einbißchen) interesse (ist eh da muß ja da sein, weil wirs ja alle spüren) sollen sich möglichst schnell mit den notruffrauen in verbindung setzen entweder übers telefon oder über auskunft im fz

übrigens wird das telefon ins fz verlegt mit gleicher nummer *wie vorher* aber da brauchts dann wieder frauen die anrufbeantworter abhören und ähnliches also möglichst schnell und möglichst viel kämpferinnen fürn notruf !!!

Wir wollen ein neues Pickerl für das Frauencafe und Frauenzentrum machen!!

Dazu gibt es so eine Art "freien Wettbewerb": Alle Frauen, die Lust, Laune und Ideen haben, sind eingeladen, ihre Entwürfe im Frauencafe abzugeben. Vergeßt nicht euren Namen und eure Adresse draufzuschreiben, die "Gewinnerin" bekommt ein Freigetränk im -Cafe. Heute stellen wir euch die ersten Entwürfe vor, meldet auch dazu eure Meinung - ihr habt einen Einfluß darauf, wie das nächste Pickerl ausschauen soll - NUTZT DAS AUS!!!

| | |
|------------------------|---|
| F |  |
| R | |
| A | |
| U | |
| E | CAFE |
| N | und ZENTRUM |
| MICHAEL GAISMAIRSTR. 8 | |
| TEL. 18K 345645 | |



tel. 345645
 Frauencafe und Zentrum
 Michael-Gaismaistr. 8

♀ C A F F E

mo, mi, do, fr
18^h - 24^h

michael-gaismayr-
str. 8 31 56 45

MITGLIEDSBEITRAG 1988

Angenommen alle 300 Frauen, die unser zyklus erreicht, bezahlen den mitgliedsbeitrag für 1988, das wären

$$330,-- \times 300 = 99.000,--$$

das bedeutet miete, kohle, holz und strom, kurz die betriebskosten wären gedeckt. Trotz vieler, vieler subventionsansuchen haben wir bis jetzt für heuer weder vom land noch von der stadt geld bekommen.

Ich finde es schade, daß wir um den beitragsbeitrag betteln müssen. Im klartext:

Wenn euch die existenz des Frauenzentrums und unsere aktivitäten ein anliegen sind -

erlagschein liegt bei!

an frau

IMPRESSUM

AUTONOMES
FRAUENZENTRUM
MICHAEL GAISMAIR STR. 8
6020 INNSBRUCK

TEL. 31 56 45

P.B.B.
Verlagspostamt
6020 INNSBRUCK

Die wirklich wahre Wahrheit über das UFO- das unidentified flying object

Am 10. Oktober erhielten wir die katastrophenschöne Meldung, daß uns zwei Aktion 8000 Arbeitsplätze bewilligt werden. Die hohe Nachricht kam aus Wien. Sofort kontaktierten wir das Einheimische Amt (das Gegenstück zum Auswärtigen Amt), sprich Landesarbeitsamt und erzählten den überaus erstaunten Herrn von unserem Glück. Wohl oder übel mußten sie einen Buckel Richtung Osten machen und erklärten die Sache für geritzt, Arbeitsbeginn 15. Oktober.

Inzwischen sind fast zwei Monate vergangen, unsere beiden Frauen streßen sich mit einer Arbeitspensum von vier statt zwei Frauen die Runde, und die Kohle, die kommt nicht. Wir verlieren langsam den Glauben an das achte Weltwunder und erkundigen uns, wo denn das Geld bleibt. Der zuständige Herr weiß wieder einmal gar nicht wovon wir sprechen und schickt uns weiter zu einer zuständigen Dame und die teilt uns, ganz freundlichst mit, daß wir ja gar keine Aktion 8000 bewilligt bekommen hätten. Punkt. Schluß. Aus. Aus der Traum vom vielen Geld. Nach endlosem Hin und Her und einigen Telefonaten erfahren wir von Micky Schopf (BMAS), daß das Landesarbeitsamt in seinem letzten Verwaltungsausschuß unser Ansuchen abgelehnt hat. Was nun? Unser Ansuchen oder besser gesagt unser Begehren, wie es so schön im Fachjargon des Beamtendeutschs heißt, ergeht jetzt an den Leiter der Abteilung III, dem Sektionschef Herrn Steinbach und dieser nun ausschließlich dieser entscheidet über Sein oder Nichtsein.

Unser Fall hat Pilotcharakter, es gibt keine Erfahrungswerte und keine Perspektiven, wie Entscheidungen dieser Art gefällt werden. Kursänderung ist angesagt. Besonders für uns Frauenprojekte. Seit Juni 87 liegt die Kompetenz über die Vergabe der Aktion 8000 völlig in der Hand der Landesarbeitsämter. Das Sozialministerium übergibt alle Begehre zur weiteren Veranlassung an die LAAs, sie erhalten ein bestimmtes Budget im Rahmen der Aktion 8000 und damit müssen sie auskommen, allein bei ihnen liegt die Entscheidung welches Projekt sie fördern.... der Zeitgeist schlägt um sich.

Auf diese Weise hat der Bund sich endgültig abgesichert, er steigt auf keine Folgefinanzierung mehr ein, die Personalkosten im Sozialbereich fallen in den Kompetenzbereich des Landes und der Gemeinden. Das heißt, wir können uns die vielen Briefchen nach Wien in Zukunft sparen und sie lieber ins Landhaus schicken. Mit der Forderung, erst die Sicherung der Finanzierung durch Stadt oder Land, ansonsten keine Aktion 8000, setzen sie uns die Pistole an den Hals.

Der neueste Erlaß vom BMAS über die Handhabung der Aktion 8000, vom 20. November, und darin werden die LAAs darauf hingewiesen, die Aktion 8000 offensiv, also verstärkt einzusetzen, Frauenarbeitsplätze zu fördern und die Projekte in ihrer Bemühung um Drittmittel bei Stadt und Land intensiv zu unterstützen. Die Handhabung dieser Weisung liegt wiederum bei den jeweiligen Landesarbeitsämtern und wie frauenfreundlich das LAA Tirol ist, wissen wir breits zur Genüge.